

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 10

Rubrik: Film-Besprechungen = Scénarios

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

immer wieder daran, dass wir den Film einer führenden Marke vor Augen haben, den MAY-Film. — —

Wenn früher von unvermeidlichen Lücken gesprochen worden ist, so ist hiemit auf einige Vorgänge angespielt, die nicht genügend motiviert sind. So ist zum Beispiel im ersten Akt nicht näher begründet, wie es dazu kommt, dass das Judenmädchen beim Dorfpfarrer sich ihre Bildung holt, eine Tatsache, die jedenfalls den Ge pflogenheiten des orthodoxen Ostjudentums widerspricht. — Ferner wird im fünften Akt nicht genügend verständlich gemacht, warum die adelige Gattin des

Grafen der Adoption eines ausserehelichen Kindes ihres Mannes keinen Widerstand entgegengesetzt. —

Gewisse Sprünge in der Motivierung sind aber unserer Ansicht nach bei der Technik der Kinostücke oft unvermeidlich und wir müssen es diesem durchaus grosszügigen Werke zugute halten, dass die sich aus der Technik des Kinodramas ergebenden Unzulänglichkeiten auf das erdenklich geringste Mass herabgesetzt sind. — Man kann jedenfalls nicht umhin, „Nebel und Sonne“ als eines der bedeutendsten Erzeugnisse der neueren Kino literatur anzusprechen. Chr. Weissmann, Zürich.

Film-Besprechungen ■ Scenarios.

„Selbstüberwindung“ (Pathé frères, Zürich)

Nach dem berühmten Roman von Maurice Montégut.

Gabriel Morsalines hat durch „Rosenpforten“ seine schriftstellerische Laufbahn betreten. „Die freie Stadt“, „Der Ursprung“, „Herz und Verstand“, „Das Bewusstsein“ und endlich „Der Abgrund“ haben ihn berühmt gemacht. Mit 35 Jahren hat ihm die Akademie ihre Pforten geöffnet. Reichtum, Ehre, Jugend, alle diese Güter der Welt besitzt er, dazu eine junge angebetete Frau, ein reizendes Kind. Und dennoch scheint ein Schatten über seinem Glück zu schweben. Warum durchziehen seine Stirne schwere Falten beim Durchlesen eines ihm soeben übergebenen Briefchens, während des ihm zu Ehren seiner Erfolge gegebenen Festes? Warum verlässt er heimlich die Feier, um sich eiligst zu seinem Freunde, dem Doktor Dechellerin, fahren zu lassen? „Seit einigen Tagen“, schreibt ihm dieser, „erleidet sie schreckliche Krisen, deren Ursache ich nicht ermittein kann. Bei dieser schrecklichen Krankheit weiss man niemals, ob es gut oder schlecht ist.“

Gabriel Morsalines besteht darauf, die Kranke zu sehen. Ein schmerzlicher Anblick, den er, nach Hause zurückgekehrt, noch lange in Erinnerung behält. Das Kind, der Beweis ihrer Liebe, verbindet das Dasein des Romanschriftstellers mit demjenigen seiner Gattin Genoveva und auf diesem strahlenden Glück liegt der finstere Schatten der Irrsinnigen wie ein schwerer Traum. Gabriel sieht im Geiste seine herrliche Frau, wie sie ehemals war, wieder. Die ganze Vergangenheit steht vor ihm auf. Es war im Frühling seines Lebens, „Die freie Stadt“ war soeben erschienen; die Presse war des grössten Lobes voll. In sein im Quartier Latin gelegenes Zimmer drangen die Studenten, Dechellerin an der Spitze, ein und verschwanden wieder in fröhlicher Genugtuung. Alsdann erschien ihm das helle Traumgesicht Raymonde Chantriers, des geliebten, angebeteten Weibes, der er seinen Namen geben, sein Leben weihen wollte. Aber er stiess auf eine hartnäckige Weigerung des jungen Mädchens, obwohl es ihn liebte. Ehemals war ihr Vater aus Liebe zu seiner Frau ein Dieb geworden und hatte sich

selbst das Leben genommen, seiner Tochter einen geschändeten Namen zurücklassend. Diese Vergangenheit stand zwischen ihm und dem jungen Mädchen. Aber wenn sie nicht seine Gattin werden wollte, konnte sie ihn dennoch heimlich lieben. Und eine süsse Zeit begann zwischen den beiden jungen Leuten.

Ein Unfall sollte ihr Glück jäh zerstören. Eines Tages entstand bei ihnen in Gabrieles Abwesenheit ein Brand. Raymonde, verwirrt, war bald von Flammen umgeben und wäre im Feuer beinahe erstickt. Sie wurde jedoch gerettet, aber sie war wahnsinnig geworden. Seit zehn Jahren befand sich Raymonde in einer Irrenanstalt. „Unheilbar“ hatte Dechellerin gesagt.

Der Romanschriftsteller hatte alsdann, den Bitten seiner Angehörigen nachgebend, ein junges Mädchen geheiratet, welches ihm das Glück hätte bringen können. Dennoch lebte in der Tiefe seines Herzens immer noch die Andere.

Einige Tage nach obigem Feste rufen einige Zeilenden Schriftsteller eiligst zu Dechellerin. Die Irrsinnige hat nach einigen schweren Krisen plötzlich den Verstand wieder erhalten. Sie erwartet Gabriel. Sie ahnt nicht, welch schmerzliche Enthüllung bei ihrem Erwachen auf sie wartet. Morsalines Pflicht ist es, ihr alles zu erzählen. Raymonde ist wie niedergeschmettert. Hat sie ihn nur wieder gefunden, um ihn wieder zu verlieren? Verheiratet! Da sie jedoch so früh gealtert und verwelkt ist, wird sie sich zufrieden geben, sie wird sich mit den Brosamen desselben begnügen: „Er soll Mitleid haben sie bei sich behalten.“

Raymondes leidenschaftliches Bitten erwecken in Gabriel den Gedanken, sie in einem nahe seiner Wohnung gelegenen Gartenhaus unterzubringen. Jean-Jacques, Morsalines Sohn, hat durch eine Maueröffnung bald mit Raymonde, deren sanfte und traurige Miene ihn anzieht, Bekanntschaft geschlossen. Und die arme Frau fasst eine verzweifelte Zuneigung zu dem Kinde des Mannes, den sie so sehr liebt.

Mittlerweile ist Gabriel durch die alte Liebe nach und nach wieder erobert worden, er kämpft gegen sein schweres Schicksal, er will mit Raymonde fliehen, in weiter

Ferne ihre alte Liebe verbergen. Allein Raymonde hat die Häuslichkeit ihres Freundes in der Nähe gesehen. Sie begreift, dass nur die Gegenwart gelten kann: Die Frau, das Kind, sie sind unverantwortlich für das Drama, welches sich ehemals abgespielt hat, und diese unzerstörbaren Bande allein dürfen Morsalines fesseln.

Als Morsalines sie zur Flucht abholen will, findet er nur noch ein armes, unzurechnungsfähiges Wesen vor, welches wieder vom Irrsinn ergriffen worden ist. Wahnsinnig? Nein, Raymonde ist es nicht, aber indem sie den Irrsinn vortäuscht, hat sie die einzige notwendige und heldenmütige Tat vollzogen, welche Gabriel heilen und ihn an seinen häuslichen Herd zurückführen wird.

„Die Nihilite explosion“

Drama in 3 Akten mit Waldemar Psilander.

(Monopol der Nordisk Films Co.)

Johannes von Acosta kehrt von einer erfolgreichen Expedition nach Grönland in seine Vaterstadt zurück. Unter den vielen Menschen, die seine Ankunft erwarten und jubelnd begrüßen, befinden sich auch seine Eltern, seine Braut Daniela und deren Vetter Frederik Krön, der sich des öfteren schon um Danielens Gunst beworben, von ihr aber energisch zurückgewiesen worden war. Zu Hause angelangt, zeigt Acosta den von ihm erfundenen Sprengstoff Nihilit, mit dem er eine 10 m dicke Eiswand gesprengt hatte, dessen Wirkung er aber noch zu steigern hofft. Er verkauft seine Erfindung dem Syndikat für submarine Tunnelbauten, dem die meisten Mitglieder der geograph. Gesellschaft angehören und erhält dafür bei einem Empfang der geograph. Gesellschaft die goldene Medaille. Aber auch das Bergwerkssyndikat hat beschlossen, Acostas Nihilit um jeden Preis zu erwerben. Christine Ringstedt, der Vorsitzende des Bergwerkssyndikats glaubt in Frederik Krön die richtige Person gefunden zu haben, die ihm zur Erreichung seiner Pläne dienlich sein könnte. Heimlich folgt Krön Acosta, der sich ins Laboratorium begibt, um seine Arbeiten zu vollenden. Nach dessen Weggang steigt er durch das Fenster ins Laboratorium ein und bringt kurz entschlossen die Erfindung an sich. Bevor er jedoch Ringstedt das Geheimnis des Nihilits ausliefert, verlangt er, dass dieser sich von ihm einen Brief an das Syndikat für submarine Tunnelbauten diktieren lasse, in dem Ringstedt diesem mitteilt, dass er das Acostasche Nihilit für sein Syndikat erworben habe, weshalb es von Seiten des Syndikats für submarine Tunnelbauten zwecklos sei, mit dem Erfinder in weitere Unterhandlungen zu treten. Am nächsten Tage entdeckt Acosta zu seinem Entsetzen das Ver-

schwinden der Dokumente, stellt jedoch gleichzeitig fest, dass die wichtigste und entscheidendste Formel in seinem Besitz geblieben ist. Trotzdem wird er auf Veranlassung des Tunnelbausyndikates wegen Betruges verhaftet. Fassungslos eilt Daniela zu ihrem Vetter Krön, damit dieser ihr helfe, Johannes, der unschuldig verhaftet worden sei, zu befreien. Krön nützt die Situation aus und will Daniela in wilder Leidenschaft an sich reißen. Nur durch den plötzlichen Eintritt eines Dieners wird er daran gehindert, worauf Daniela ihn tief empört verlässt, während er selbst ins Laboratorium eilt, um die vermisste Formel zu holen. Auf Grund Daniels Aussagen erhält Acosta seine Freiheit wieder und beide eilen nun ins Laboratorium, das aber knapp vor ihrer Ankunft durch eine stattgehabte Explosion, die durch Kröns unvorsichtiges Gebahren hervorgerufen wurde, in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Tödlich verletzt wird Krön unter den Trümmern hervorgezogen und sterbend gesteht er seine schwere Schuld ein.

FILMHUMOR.

In einer zentralschweizerischen Tageszeitung hat sich ein witziger Redakteur folgende Zusammenstellung von Filmprogrammen geleistet:

Der Ehebruch der Gräfin ~~heute~~ glänzend gelungen. ~~heute~~ Rebekka nimmt ein Bad ~~heute~~ heute zum ersten Mal. ~~heute~~ Die schiefe Nase ~~heute~~ Länge 290 Meter. ~~heute~~ Sie gerät auf Abwege ~~heute~~ heute zum fünfundzwanzigsten Mal. ~~heute~~ Hervorragender Kunstmehr: Käufliche Liebe ~~heute~~ ohne Preiserhöhung. ~~heute~~ Veronikas Tugend ~~heute~~ dauert nur noch bis Donnerstag. ~~heute~~ Sie schützt ihre Ehre ~~heute~~ bloss noch diese Woche. ~~heute~~ Ewige Liebe ~~heute~~ Dauer dreiviertel Stunden. ~~heute~~ Minnas Unterrock ~~heute~~ auf allgemeinen Wunsch verlängert. ~~heute~~ Z.

In den „Basler Nachrichten“ vom 16. Februar 1917 erschien der folgende gehänsische, der allgemeinen Bedrängnis der Zeit entsprungene Protest:

Hagenbeck kommt! Das fehlte gerade noch, obgleich es an allen Plakatwänden mit Riesenlettern angekündigt wird. Wissen unsere Behörden, die solches erlauben, nichts von unsern Versorgungsverhältnissen? Glauben sie, wir hätten noch Ueberfluss, um fremde Bestien zu füttern? Ein einziger Elefantenmagen verdaut im Tage mehr als eine zwölfköpfige Familie. Vielleicht sogar zwei- oder dreimal mehr! Uns Hausfrauen will man Schergen ins Haus schicken, um Küche und Keller nach angeblich allzu grossen Vorräten zu durchschnüf-

Charbons pour Cinémas

Grand stock permet prompte livraison.

1013

Charbons à mèche et homogènes pour courant continu ● Charbons spéciaux pour courant alternatif

Ganz & Co., Bahnhofstrasse 40 Zurich, maison spéciale pour Projection

Téléphone 5647 Représentants de la maison H. Ernemann A.-G., Dresden. Adr. tél.: Projection Zurich

feln. Uns gönnt man's nicht, aber den ausländischen Ele-phanten gönnt man alles! Wir erwarten einen gehar-nischten Einspruch des Grossen Rates. Schweigt er, so muss von den Kanzeln ein Donnerwort ertönen, wobei dann gerade auch gegen die ungerechte Gasverordnung das Nötige gesagt werden mag.

Eine entrüstete Baslerin.

Die Angelegenheit klärte sich indes durch nachfolgende Anmerkung der Redaktion, und so löst sich die Geschichte in Wohlgefallen auf:

Am. der Redaktion: Unseres Wissens kommen die Hagenbeck-Elefanten nicht in persona, sondern nur im Film nach Basel. In diesem Zustand fressen sie niemandem etwas weg und können, wie aus dem Insertenteil zu ersehen ist, im Grossen Kasinosaal auftreten. Wirkliche Elefanten pflegt man dort nicht auftreten zu lassen.

Die Decla-Film-Gesellschaft in Berlin hat sowohl Alwin Neuss wie auch Hella Moja für die neue Saison 1917-1918 verpflichtet, und sind beide Serien bereits für ganz Deutschland verkauft. Das sind schöne Erfolge, auf die diese rührige Filmfabrik gewiss stolz sein darf!

Berichtigung. Im Artikel „Eine neue Filmfabrik“ muss es auf der drittletzten Zeile heissen: „Kosmos Films A.-G.“ und nicht „Kasmus Films A.-G.“

ANGEBOT

Suche ab Ostern ev. später, Engagement als

Geschäfts- oder Filialleiter

u. s. w. bei einem soliden Kino. Seriöse, arbeitsfreudige erste Kraft. Firm im Verkehr mit Behörden, Presse und Publikum. Tüchtiger, zielbewusster Geschäftsmann, representationsfähige Persönlichkeit, äussert solid und reell. Bisher als Schauspieler, Oberspielleiter und Direktor tätig gewesen, wäre Berufswechsel sehr erwünscht. :::: Nehme auch

Engagement als Regisseur

(hervorragend künstlerische Kraft) bei einer Filmfabrik oder als Erklärer (gutes Organ) bei einer soliden, 'vornehmen oder wissenschaftlichen Filmtournee an. ^{3/4}, 1162
Eventuell würde Kino an konkurrenzlosem Orte (wenn auch nur Samstag- und Sonntagvorstellungen) pachtweise übernehmen, sofern günstige Bedingungen gestellt werden. :::

Gefl. Offerten unter: **Postfach 82 Schaffhausen.**

„Plania“ Bogenlicht-Kohlen

für alle Stromarten und Lampensysteme

Spezial-Kohlen

für

Projektionszwecke und Kino-Bogenlampen

Marke „Plania-Projektion“ **Marke „Kinolicht“**

Marke „Plania - Scheinwerfer mit Kupferdocht“

— Generalvertretung und Lager für die Schweiz: —
Emil Scholer **Marktplatz 31** **Basel**

Druck: A. Graf, Buch- u. Alzidenzdruckerei, Bülach-Zürich.